

»Es wurde doch eigentlich alles verschwiegen ...«

Volker Hages Dokumentation *Zeugen der Zerstörung: Die Literaten und der Luftkrieg*

Volker Hage: Zeugen der Zerstörung. Die Literaten und der Luftkrieg. Essay und Gespräche. Frankfurt a.M.: Fischer, 2003. 304 Seiten. ISBN: 3-10-028901-3. 19,90 Euro.

Volker Hage (Hg.): Hamburg 1943. Literarische Zeugnisse zum Feuersturm. Frankfurt a.M.: Fischer, 2003. 320 Seiten. ISBN: 3-596-16036-7. 12,- Euro.

Im Herbst 1997 hielt der Schriftsteller und Literaturwissenschaftler W.G. Sebald in Zürich eine dreiteilige Poetik-Vorlesung, in der er sich mit der Frage auseinandersetzte, warum die Bombardierung und teilweise vollkommene Zerstörung deutscher Städte im Zweiten Weltkrieg in der Literatur bisher nur beiläufig thematisiert worden war. Als Ursachen für die Leerstelle im kollektiven Gedächtnis nannte er einerseits die „Erfahrung einer nationalen Erniedrigung“ (*Luftkrieg und Literatur*. München 1999, S. 6) und „eine in ihrer extremen Kontingenz unbegreifliche Wirklichkeit der totalen Zerstörung“ (ebd., S. 34). Diese hätten es schier unmöglich gemacht, über die Leid- und Verluste Erfahrungen öffentlich zu reden. Andererseits erwähnte Sebald das unantastbare „Recht zu schweigen“ (ebd., S. 103), das viele Menschen für sich in Anspruch genommen hätten, die den „Epizentren der Katastrophe“ (ebd., S. 103) entkommen konnten.

Die literaturwissenschaftliche Debatte, die sich in den folgenden Jahren zu diesem Thema entspannt, hat mit dem Buch *Zeugen der Zerstörung* von Volker Hage, veröffentlicht im Herbst 2003, nun ihr vorläufiges Ende gefunden. Im ersten, aus elf Essays bestehenden Teil kommentiert Hage diachronisch die zum Sujet des Luftkriegs entstandenen Texte: von Thomas Manns Radioansprachen aus dem amerikanischen Exil bis hin zu Romanen oder Tagebuchsammlungen, die in jüngster Zeit publiziert worden sind. Dabei macht es die Qualität von *Zeugen der Zerstörung* aus, daß ein ebenso umfassender wie detaillierter Blick in die Literaturgeschichte nach 1945 geworfen wird: Hage weist auf deutschsprachige und nicht-deutschsprachige Texte hin, auf Romane und Erzählungen ebenso wie auf Ausschnitte aus Damentexten und Essays, auf Augenzeugenberichte und Zeitungsartikel, vereinzelt auch auf Umfrageergebnisse.

Einerseits läßt sich Hages kommentierender Überblick als Versuch lesen, die von Sebald geäußerte These, daß „es uns bisher nicht gelungen ist, die Schrecken des Luftkriegs durch historische oder literarische Darstellungen ins öffentliche Bewußtsein zu heben“ (ebd., S. 108), zu widerlegen. Andererseits konzidiert Hage, daß zahlreiche – auch von ihm selbst wiederentdeckte – literarische Texte zwar existierten,

aber von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen wurden: „Die Lücke, die nicht nur von Sebald empfunden worden ist, war und ist weniger eine der Produktion als der Rezeption – es sind viele Romane und Erzählungen über den Luftkrieg publiziert worden, doch sie fielen schnell und gründlich dem Vergessen anheim, wenn sie denn überhaupt zur Kenntnis genommen wurden [...]“ (Hage, S. 119 f.)

Die Essays werden im zweiten Teil ergänzt durch elf Interviews mit Autoren, Literaturkritikern und Literaturwissenschaftlern, die den Bombenkrieg entweder selbst erlebt oder darüber geschrieben haben – darunter Wolf Biermann, Dieter Forte, Walter Kempowski, Alexander Kluge, Monika Maron, Marcel Reich-Ranicki und W.G. Sebald. In fast allen Gesprächen werden biographische Erlebnisse (etwa die vielfach traumatisierende Wirkung von Luftangriffen) geschildert und eigene literarische Texte zu diesem Thema kommentiert: Wann sind die Texte entstanden? Welche Schreibimpulse gab es? Welche Rezeption haben sie erfahren? In einigen Interviews wurden auch poetologische Fragen, die Macht von Erinnerungsdiskursen und die Möglichkeiten und Grenzen einer literarischen Darstellung des Luftkriegs angesprochen, ebenso wie Erklärungen für Defizite bei der Rezeption. Stellvertretend sei aus dem Interview mit Gerhard Roth zitiert, in dem er sich unter anderem zu der Befangenheit äußert, über den Luftkrieg (speziell über den Angriff eines Tieffliegers) zu schreiben:

Es gab natürlich eine Hemmung, darüber zu sprechen. Ich glaube, daß es sehr auf den Zusammenhang ankommt, in dem man davon erzählt. Es darf nicht zu mißbrauchen sein im Sinne von: ‚Wir haben soviel gelitten! [...] Das Material, das Erinnerungsmaterial treibt einen vor sich her, sensibilisiert einen, macht mit einem im schöpferischen Zustand manchmal etwas, was man gar nicht erwartet. Ich kann mir gut vorstellen, daß zum Beispiel der ganze Schrecken, der mit dieser Situation verbunden war, das Staunen über die Gewalt, das Nichtfassen der Katastrophen in meinem Werk Spuren hinterlassen hat. Ich glaube nicht, daß man nur von dem Ereignis allein sprechen kann – man braucht einige Zeit, um das zu verarbeiten. (ebd., S. 251f.)

Die ebenfalls von Volker Hage herausgegebene Anthologie *Hamburg 1943: Literarische Zeugnisse zum Feuerturms* scheint dies zu bestätigen: Die Bombardements und ihre schrecklichen Konsequenzen, die einschneidende biographische Erfahrungen dargestellt haben, wurden zwar häufig thematisiert, selten jedoch bildeten sie den Fokuspunkt eines längeren Erzähltextes. In *Hamburg 1943* stehen daher etwa Tagebuchnotizen von Bertolt Brecht und Ernst Jünger, die die Angriffe auf Hamburg beide nur aus der Ferne wahrgenommen haben, zusammen mit einigen Ausschnitten aus Romanen (beispielsweise von Hubert Fichte und Ralph Giordano) sowie Erlebnisschilderungen, die eher dokumentarischen oder nur im Ansatz literarischen Charakter haben.

Sehr überzeugend und umfassend tritt *Zeugen der Zerstörung* den Beweis an, daß der Luftkrieg bei einer gan-

zen Generation von Schriftstellern – Hages Interviewpartner wurden zwischen 1920 und 1944 geboren und haben die Bombardements zumeist als Kinder erlebt – einen Widerhall gefunden hat. Ob sich jedoch dauerhaft ein Genre Luftkriegsliteratur etablieren wird (etwa parallel zum Frontroman oder der Holocaustliteratur), scheint fraglich: Bisher wurden nur sehr wenige umfangreiche, auch literarisch anspruchsvolle Texte veröffentlicht – eine Ausnahme ist etwa Gert Ledigs Roman *Vergeltung*. Darüber hinaus wird sicherlich von Bedeutung sein, ob die Luftkriegsliteratur in Zukunft eine soziale Funktion besitzen und mit ihrer expliziten Darstellung deutschen Leids im Zweiten Weltkrieg auch in der Debatte über die Deutschen als ‚Opfervolk‘ funktionalisiert werden wird.

Florian Radvan

Anzeige

Buch | Literatur | Wissenschaft

Hanne Knickmann

Schilbachweg 8 • 64287 Darmstadt
Tel. 06151 | 967 16 80 • Fax 06151 | 967 16 82
hk@hanne-knickmann.de

Büro für Branchenkommunikation

Sie wüßten gerne noch mehr über Ihre Partner aus dem Literaturbetrieb, der Wissenschaft, den Verlagen, um noch effizienter kooperieren zu können?

Sie wären gerne noch stärker und professioneller vernetzt?

Ihnen fehlen dazu die Kontakte, das Know-How oder einfach nur die pure Zeit für die Umsetzung Ihrer Ideen?

Das Büro für Branchenkommunikation unterstützt Sie, wo immer es darum geht, zwischen literarischen, kulturellen und wissenschaftlichen Inhalten einerseits und dem institutionellen bzw. ökonomischen Umfeld von Literatur, Kultur, Wissenschaft und Verlagsbranche zu vermitteln.

Das Büro für Branchenkommunikation

bietet Ihnen:

- › **Ideen zur Vernetzung**
von Literaturbetrieb, Wissenschaft und Buchbranche
- › **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**
- › **Konzeption und Realisation** von Tagungen, Podiumsdiskussionen, Vorträgen und Werbeauftritten
- › **Marketing**
Konzeption von Einzel- und Kooperationsprojekten
- › **Texte**
literaturwissenschaftliche und publizistische Beiträge
PR Texte
- › **Agenturdienste**
Anzeigenakquisition
Vermittlung zwischen AutorInnen und Verlagen
- › **Sponsorensuche**
zur finanziellen Unterstützung Ihrer Projekte